



HIP
Hamburger Institut für
Interkulturelle Pädagogik

Prof. Willy Klawe

**„Was macht den ‚Salafismus‘ attraktiv für
Jugendliche“**

Vortrag 5.11.2016



Gliederung

- Der „religious turn“ im Fremdheitsdiskurs
- Die Lebenswelt junger Muslime in Deutschland
- Erfahrungen mit Diskriminierung und Ausgrenzung
- Hinwendung zum Islam als Ausweg?
- Notwendige Haltungen und pädagogische Überlegungen



HIIP
Hamburger Institut für
Interkulturelle Pädagogik

Der „religious turn“ im Fremdheitsdiskurs: Von der Fremdenfeindlichkeit zur Islamophobie

Ursprünglich:

„Fremdheit“ war ein Konstrukt verschiedener rassistischer, diskriminierender und ausgrenzender Aspekte (Gemengelage)

Jetzt:

„Fremdheit“ und Differenz wird auf die Religion reduziert und vorwiegend entlang der Trennungslinie muslimisch – nichtmuslimisch konstruiert.



51 % aller Bundesbürger verbinden mit der Zuschreibung „muslimisch“ eine ablehnend bis feindliche Grundhaltung (steigende Tendenz)

83 % empfinden den Islam als fanatisch

60 % als undemokratisch

55% halten westeuropäische und islamische Wertvorstellungen für nicht vereinbar

Küpper u.a. 2011

Muslimische Jugendliche nehmen diese mangelnde Akzeptanz sehr bewusst und sensibel wahr und übernehmen diese Fremdzuschreibung in ihr Selbstbild.



Die Lebenswelt junger Muslime in Deutschland

Von rd. 82 Millionen Einwohnern der Bundesrepublik verfügen ca. 16 Mio über einen Migrationshintergrund. Von diesen haben ca. 9 Mio die deutsche Staatsbürgerschaft. Gegenwärtig leben etwa 4 Mio Muslime in Deutschland, von ihnen hat etwa die Hälfte einen deutschen Pass. Insgesamt machen Muslime also etwa 5 % der Bevölkerung aus, von einer „islamischen Überfremdung“ kann also objektiv keine Rede sein, selbst wenn man die aktuelle Zuwanderung der Flüchtlinge hinzu nimmt.



HIIP
Hamburger Institut für
Interkulturelle Pädagogik





Lebenswelten junger Muslime in Deutschland

- Aufwachsen zwischen unterschiedlichen Erwartungen
- Individualismus vs. Kollektivismus
- Soziale Kontrolle, Geschlechterverhältnis
- Eingeschränkte Möglichkeitsräume
 - individuelle Entwicklung
 - Schule und Beruf
- Umfassende Diskriminierungserfahrungen

Individualismus	Kollektivismus
Selbstbestätigung, das Ich	Behauptung der Gruppe, das Wir
Identität ist im Individuum begründet	Identität ist in der Gruppe begründet
Unabhängigkeit	Zugehörigkeit
Man genießt, etwas Besonderes zu sein.	Man vermeidet aufzufallen
Konfliktfähigkeit wird erwartet.	Konfliktvermeidung wird erwartet, Harmonie ist ein hoch geschätzter Wert.
Persönliche Meinungen werden geäußert und respektiert, das offene Aussprechen wird als Aufrichtigkeit empfunden.	Geäußert werden Gruppenansichten, wer offen abweicht, gilt als illoyal oder sogar destruktiv.
Leistungen schaffen Zugänge.	Beziehungen schaffen Zugänge.
Aufgaben haben Vorrang vor Beziehungen.	Beziehungen haben Vorrang vor Aufgaben.
Selbständigkeit und Interesse werden gefördert.	Respekt und Anpassung, Verantwortung für das Kollektiv werden gefördert.
Lohn: Stolz durch Selbstverwirklichung.	Lohn: Anerkennung durch die Gruppe.
Primäre Sanktion: Verlust von Selbstachtung = Schuld	Primäre Sanktion: Verlust von Gruppenanerkennung = Scham



Erfahrungen mit Diskriminierung & Ausgrenzung

„Im Grunde....fühlen sich die Jugendlichen in vielen Bereichen des Lebens....diskriminiert, bleiben auf ihre Herkunftsgruppe (mit allen soziokulturellen und ökonomischen Konsequenzen) verwiesen und können sich deshalb auch nur auf ihre soziale Gruppe rückbeziehen. Sie fühlen sich als „Bürger zweiter Klasse“ mit dem Wissen, nicht akzeptiert zu werden“ (Skrobanek 2007, S. 266).



Erfahrungen mit Diskriminierung & Ausgrenzung

81% junger türkischstämmiger MigrantInnen haben im Alltag Erfahrungen der Ungleichbehandlung gemacht:

- 54% berichten von Diskriminierung am Arbeitsplatz,
- 44% bei der Wohnungssuche,
- rd. 42% im täglichen Umgang und
- 45% bei der Arbeitssuche.



Erfahrungen mit Diskriminierung & Ausgrenzung

Alltägliche Diskriminierung erleben sie z.B. beim Zugang zur Diskothek oder durch rassistisches Profiling von Sicherheitskräften, Polizei oder bei der Fahrkartenkontrolle.

Jede derartige Erfahrung verstärkt das Gefühl, anders, nicht erwünscht oder gar verdächtig zu sein. Angesichts der aktuellen politischen Lage dürften die Häufigkeit und Spannbreite solcher Diskriminierungserfahrungen eher noch zunehmen.



Erfahrungen mit Diskriminierung & Ausgrenzung

Ein weiterer Diskriminierungsaspekt aus Sicht der betroffenen Jugendlichen ist die permanente, Existenz bedrohende rechtliche Unsicherheit durch prekäre und befristete Aufenthaltstitel, soweit sie nicht über die deutsche Staatsbürgerschaft verfügen.



Hinwendung zum Islam als Ausweg?

- Unterschiedslose Akzeptanz als Teil der „umma“
- positive „Umwertung“ muslimischer Identität
- Klare Sinnstiftung gegen Individualisierung und Konsumismus
- Spirituelle Orientierung
- Ressource bei der Bewältigung der Entwicklungsaufgaben in der Migrationssituation



Islamismus/ Salafismus

Salafistische Gruppierungen „propagieren eine absolute Souveränität Gottes in allen Lebensbereichen und orientieren sich am Vorbild der „lauteren Vorfahren“ (al-salaf al-salih) und damit an einem fiktiven „Urislam“, einem vermeintlich reinen Islam zu Zeiten des Propheten Mohammad und seiner Nachfolger im 7. und 8.Jahrhundert“ (Dantschke 2012, S. 8).



Islamismus/ Salafismus

4 Positionen:

- eine puristische, die diese normativen Orientierungen und Werte ausschließlich auf das eigene private Leben anwenden will;
- eine politisch-missionarische bei gleichzeitiger Ablehnung von Gewalt;
- eine politisch-missionarische, die einen bewaffneten Jihad zur Durchsetzung ihrer Ziele für legitim hält sowie
- eine jihadistische, die im bewaffneten Kampf die vorrangige Form der Missionierung und Ausbreitung ihrer Auffassungen sieht (vgl. ebd.).



Islamismus/ Salafismus

Attraktivität:

- Klare Normen, Werte & Handlungskonzepte
- Reduzierung gesellschaftlicher Komplexität
- Spirituelle Orientierung
- Aufwertung der eigenen Person („wahrer Islam“)
- Erfahrung eigener Selbstwirksamkeit



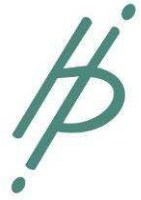
Islamismus/ Salafismus

Attraktiv für:

- Modernisierungsverlierer

aber auch

- gebildete und etablierte junge Menschen
- Konvertiten



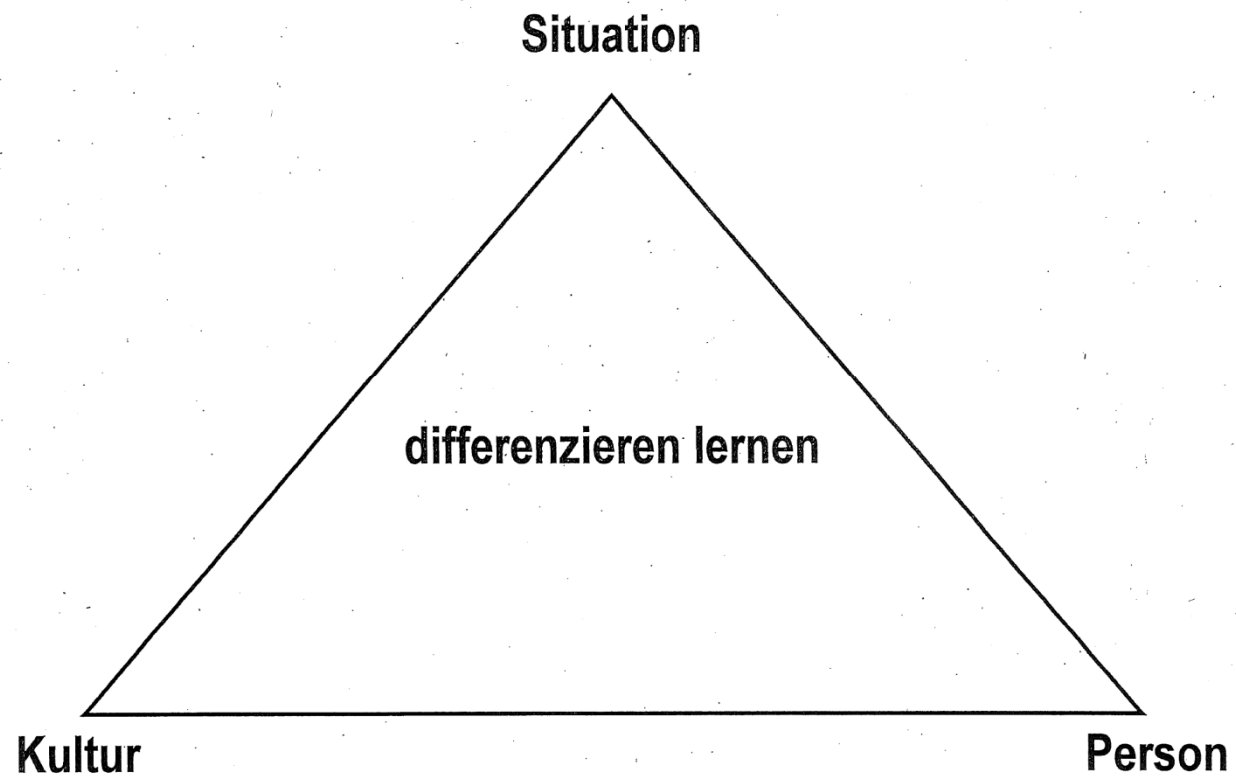
HIP
Hamburger Institut für
Interkulturelle Pädagogik





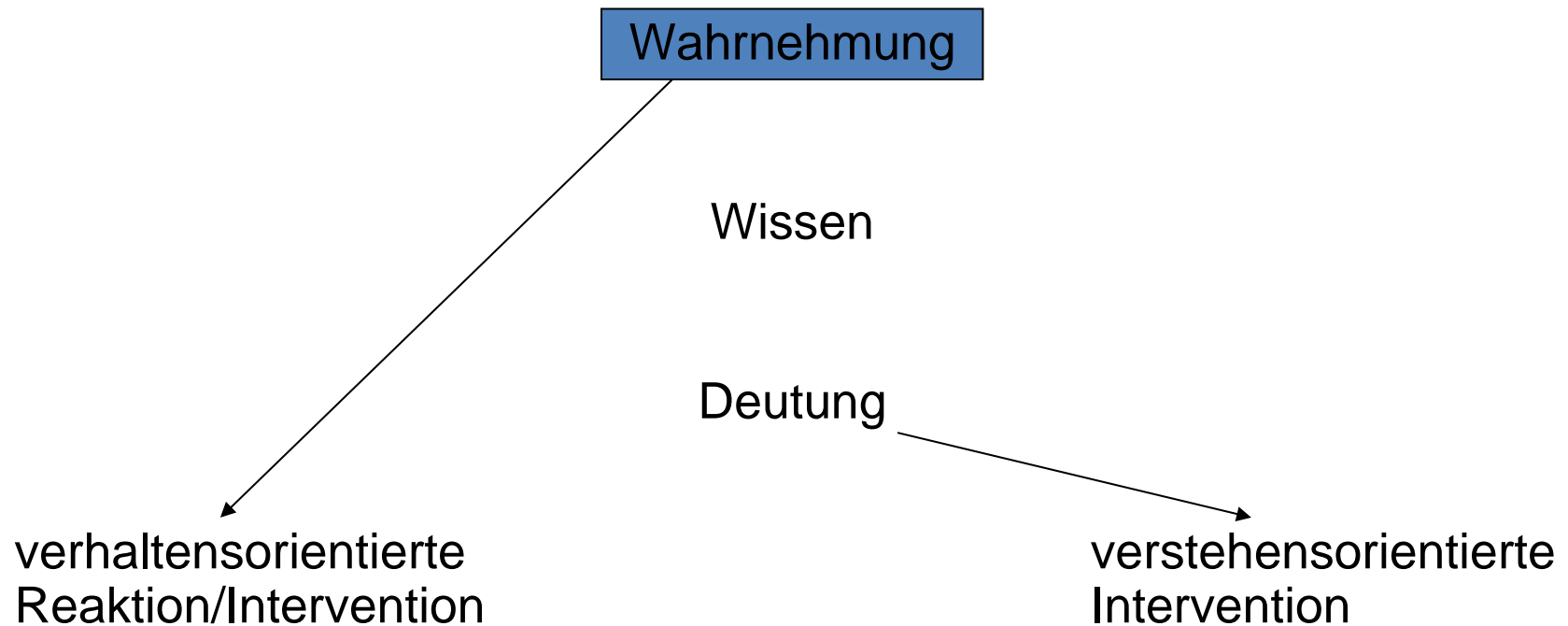
Notwendige Haltungen und pädagogische Überlegungen

- neugierig auf religiöse Suchbewegungen und Orientierungen sein
- Menschen nicht auf Religion reduzieren
- Islam und Islamismus unterscheiden (lernen)
- Wir-ihr-Polarisierung vermeiden, stattdessen Gemeinsamkeiten wahrnehmen und wertschätzen
- differenzieren lernen (Individuum-Situation-Kultur)
- eigene Haltung, Werte & Normen transparent machen
- „Konzept des guten Grundes“ zur Grundlage machen
- Kriminalisierung vermeiden (Jugendliche als Sicherheitsrisiko)





„Konzept des guten Grundes“
Verstehensorientiert agieren





Fazit

Eine Hinwendung zum Islam ist *eine* verständliche Reaktion junger Muslime auf die spezifischen Herausforderungen in ihrer Lebenswelt und alltägliche Diskriminierungserfahrungen. Diese Reaktion ist weder irrational noch per se bedrohlich, sondern bei näherer Analyse plausibel und nachvollziehbar. Eine Dämonisierung ist ebenso wenig angebracht wie eine Kriminalisierung oder eine Umdeutung, die muslimische Jugendliche jetzt plötzlich als „Sicherheitsproblem“ definiert.



HIIP
Hamburger Institut für
Interkulturelle Pädagogik

